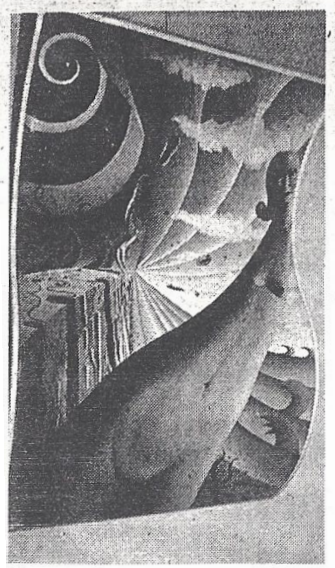
Gießener Anzeiger, 13.09.1988



Eines der Rocco-Barone-Bilder, die mit Format-Deformationen arbeiten (oben, zur Zeit ausgestellt in der Uni-Bibliothek).

Auf der Suche nach der vieldimensionalen Welt

Arbeiten von Rocco Barone in der Uni-Bibliothek

Gießen (cb). Sein Motto ist, jeden Tag neu zu beginnen und dafür offen zu sein. Dazu gehört auch, nie eine Imitation von schon bestehenden Kunstwerken, seine eigenen eingeschlossen, herzustellen. Jedes Bild ist in sich neu, einmalig und nicht wiederholbar. Die Rede ist von Rocco Barone, dessen Kunstwerke zur Zeit in der Universitätsbibliothek zu sehen sind. Zur Eröffnung der Ausstellung war der Künstler anwesend und machte kurze Anmerkungen zu seinen Gemälden.

„Deformationen" hat der 39jährige Italiener seine Ausstellung betitelt. Deformiert, das heißt hier gestaltverändert, sind die dargestellten Themen sämtlich. Eine Bewegung bestimmt die Bilder. Spiralförmig wachsen Bäume aus dem Rahmen heraus, wölben sich Gebäude in verschiedene Richtungen. Der Betrachter bewegt sich mit, wird fast von den Bildern verschlungen, ohne zu wissen, wohin die Reise geht. Das zentrale Thema, das Barone verfolgt, ist die Auflösung der Zentralperspektive, die die Darstellung des dreidimensionalen Raums als Ziel hat. Zu diesem Zweck deformiert er gelegentlich auch die Leinwand. In seinem Manifest schreibt Barone dazu: „Mit der Deformation soll jener vieldimensionale Weltbereich erfaßt werden, der außerhalb unseres dreidimensionalen Anschauungsraumes liegt."

Mathematik, Physik und auch die Parapsychologie haben bewiesen, daß es mehr Dimensionen gibt, als wir zu erfahren vermögen. Diese Erkenntnisse versucht der Künstler stilistisch zu verarbeiten. Er macht es dem Betrachter dabei nicht leicht. Keine offenen Formen tragen den Betrachter ins Bildinnere. Aktive Beschäftigung ist nötig, um mit dem kalten, klaren Licht, dem flächigen Farbauftrag, den runden Formen und den starken Kontrasten zurechtzukommen.

Barones Bilder gefallen nicht – zumindest nicht auf den ersten Blick. Doch das müssen sie auch nicht, sollen sie nicht. Die Sinnzusammenhänge sind neu und schwierig. Philosophie spielt dabei eine große Rolle: Oft werden die Fragen nach der Zeit und dem Raum gestellt. Das Sein wird in den Bildern zu etwas, was in Bewegung ist, aus der Vergangenheit kommt, die Gegenwart passiert und in die Zukunft eintaucht. Dabei ist für Barone alles Wissen, alle Erfahrung begrenzt. Allein das Universum ist unbegrenzt. So schweben Menschen, jedoch immer mit individuellen Zügen, oft in einem spiralförmigen Raum, in der Geschichte der Welt, im Universum.

Auch Barone selbst ist in den Bildern dargestellt. Das, so sagt er, geschähe jedoch unbewußt. Er wisse nur, daß er Teil des Ganzen sei. An die Auseinandersetzung mit dem Problem des Raums erinnern nicht nur die Titel der ausgestellten Werke und das Konzept der Deformation. Auch die zeichnerische Verwandtschaft mit den Klassikern der Renaissance verrät, daß Barone sich mit diesem Themenkreis eingehend beschäftigt hat. Doch durch die Brechung der dreidimensionalen Raumillusion hebt sich Barone selbst in die Epoche der Moderne.

Nur ein Teil seiner Bilder sind bis zum 30. September in Gießen zu sehen. Drei andere Ausstellungen des Italieners gehen zur Zeit um die Welt. Eine davon ist in Boston/USA. Dort hängen die Deformationen direkt neben den Werken des Pop-Art-Künstlers Andy Warhol.